

Der Effekt einer unterschiedlichen Verweildauer in der medizinischen Rehabilitation auf den Rehabilitationserfolg

Reichert, A.R., Kristek, J.

Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung e. V., Essen

Hintergrund

In der vorliegenden Studie untersuchen wir den Effekt einer unterschiedlichen Behandlungsdauer in der medizinischen Rehabilitation auf den Gesundheitszustand von Rehabilitanden mit Muskel-Skelett-Erkrankungen. Das Forschungsinteresse liegt hierbei in der Frage, ob eine Verlängerung oder Verkürzung der Verweildauer relevante Erfolgsgrößen wie Arbeits- und Leistungsfähigkeit beeinflusst.

Methoden

Für unsere Analysen greifen wir auf den routinemäßig erhobenen Datensatz "Abgeschlossene Rehabilitation 2006 & 2007" der Deutschen Rentenversicherung zurück, der für eine Stichprobe aller abgeschlossenen Rehabilitationsfälle der entsprechenden Jahre detaillierte Informationen zum Antragsverfahren, zur Durchführung und zum Abschluss der Reha-Maßnahme bereit stellt. Zudem beschreibt er je Fall zahlreiche soziodemographische Merkmale des Rehabilitanden und die ICD-10-Schlüssel der bei Rehaufnahme diagnostizierten Erkrankungen. Besonders relevant für unsere Forschungsfrage sind die Angaben zu den Arbeitsunfähigkeitszeiten vor der Reha und die ärztlichen Einschätzungen zur Arbeits- und Leistungsfähigkeit der Rehabilitanden zum Entlassungszeitpunkt.

Die umfangreiche Datengrundlage ermöglicht uns Analysen, die über Vorher-Nachher-Vergleiche hinausgehen: Basierend auf einer Modifikation des Generalized Propensity Score Matching-Ansatzes von Hirano und Imbens (2004) nutzen wir Variationen in der Behandlungsdauer zwischen den Rehabilitanden, um den Einfluss der medizinischen Rehabilitation auf die Entwicklung ihrer Erfolgsgrößen zu messen. Hierzu prognostizieren wir zunächst auf Basis der tatsächlich bewilligten Verweildauer die Anzahl der Tage, die ein Rehabilitand mit einer Muskel-Skelett-Erkrankung aufgrund seiner persönlichen Charakteristika (z. B. Alter, Geschlecht, Herkunft) und der dreistelligen ICD-10-Hauptdiagnosen gewöhnlich genehmigt bekommt. Das Matching identifiziert in einem zweiten Schritt Rehabilitanden-Paare, deren (prognosegemäß) zu erwartende Verweildauer zwar übereinstimmt, die tatsächlich bewilligten Tage sich aber merklich unterscheiden. Hierbei stellt das Verfahren sicher, dass sich die Paare bezüglich des Gesundheitszustandes oder individueller Merkmale nicht unterscheiden.

Ergebnisse

Erste Ergebnisse weisen auf eine Verbesserung der Arbeits- und Leistungsfähigkeit sowie eine höhere Heilungschance bei Muskel-Skelett-Rehabilitanden mit längerer Bewilligungsdauer hin. Die Effekte sind jedoch statistisch nicht signifikant. Ergebnisse für andere Krankheitsbilder sind in Arbeit.

Literatur

Imbens, G., Hirano, K. (2004): The Propensity score with continuous treatment, chapter for Missing data and Bayesian Method in Practice: Contributions by Donald Rubin Statistical Family.

Internetausgabe des Tagungsbandes

zum

**20. Rehabilitationswissenschaftlichen
Kolloquium**

**erschieden im März 2011 innerhalb der
DRV-Schriften als Band 93**

**Herausgeber
Deutsche Rentenversicherung Bund,
Berlin**